

Die Entwicklung unserer Ingenieure

Das Tempo des technischen Fortschritts im Eisenhüttenkombinat „J. W. Stalin“ wie auch in den anderen Betrieben bestimmen entscheidend die Ingenieure und Konstrukteure. Diese Menschen sind es, die ununterbrochen in enger Zusammenarbeit mit den Werktätigen die Technologie über alle Schwierigkeiten hinweg vorwärtssteuern müssen. Unsere Ingenieure erfüllen nur dann ihre Aufgabe, wenn sie ständig nach neuen Mitteln und Wegen suchen, um eine höhere Wirtschaftlichkeit zu erreichen und der Belegschaft die körperlich schwere Arbeit, soweit sie bei uns noch notwendig ist, erleichtern. Sind unsere Ingenieure aber alle Neuerer? Solche Menschen, die sich mit Mängeln in der Technologie nicht abfinden und ständig nach Besserem streben?

Diese Fragen beschäftigten die Parteileitung unseres Kombinats besonders nach der 3. Parteikonferenz, heißt es doch in der Direktive zum zweiten Fünfjahrplan: „Im Eisenhüttenkombinat „J. W. Stalin“ ist die volle Automatisierung der Hochöfen und die volle Mechanisierung der Erz- und Koksaufbereitung unter Verwendung modernster Meß- und Regelgeräte herzustellen.“

Wir hielten bei den Betrachtungen darüber, ob unsere Ingenieure wirklich vorwärtssteuernde Kapitäne des technischen Fortschritts sind, auch einmal Rückschau. In der Vergangenheit waren wir zufrieden, wenn ein leitender Ingenieur sich an die Arbeitsinstruktionen hielt, die festgelegten Produktionsberatungen kontrollierte bzw. an Beratungen und Versammlungen, die außerhalb der Arbeitszeit lagen, teilnahm. Als wir aber die Arbeit unserer Fachleute näher betrachteten, war zu erkennen, daß einige nicht immer darauf bedacht waren, die Technologie durch ihr eigenes Handeln zu verbessern. Das beweist folgendes Beispiel: Anfang des Jahres forderten Kumpel des Hochofenbetriebs eine Preßluftbohrmaschine zum öffnen des Eisenstiches. Die Leitung des Hochofenbereichs, besetzt mit qualifizierten Metallurgen, begnügte sich mit der Auskunft des verantwortlichen Mechanikers, des Ingenieurs Klemann, daß eine schriftliche Antwort auf die Anforderung vorläge, die einen Liefertermin erst im Herbst dieses Jahres vor sehe. Als jedoch der Schmelzer vom Hochofen IV, Kollege Lindner, auf der Leipziger Messe die geeigneten Maschinen sah, sprach er selbst mit Vertretern des Herstellerbetriebes und erhielt den Hinweis, daß diese Bohrmaschinen sofort lieferbar seien. Nach Rückkehr teilte er das der Parteigruppe des Hochofenbereichs mit. Diese übergab die Information der Leitung der Grundorganisation. Daraufhin sprach ein Leitungsmitglied mit Kollegen Klemann. Der Genosse erklärte ihm, daß ein Ingenieur doch ein kühner Gestalter des Produktionsprozesses sein muß. Für ihn darf es also keine Hemmnisse geben, wenn es gilt, in Zusammenarbeit mit den Produktionsarbeitern die Technologie zu verbessern und die Selbstkosten zu senken.

Auf Grund der Aussprache war vier Wochen danach an allen sechs Hochöfen das öffnen des Eisenstiches mechanisiert. So half ein Leitungsmitglied der Grundorganisation des Hochofenbereichs, das Zurückbleiben eines Ingenieurs zu überwinden. Das ist aber nicht die Hauptform der Hilfe; denn die Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben verlangt, daß die Parteileitungen sich ununterbrochen für die ständige, systematische Entwicklung der Ingenieure sorgen.